

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

8.5.1872 (No. 109)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 8. Mai.

1872.

N. 109.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel ober deren Raum 6 kr. Briefe und Gaben frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Amtlicher Theil.

Auszug

aus der unter dem 28. April er. von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen Allergnädigst verfügten Cadettenvertheilung pro 1872:

Truppentheil	als Seconde-Lieutenant	als 1. Portepeeführer
4. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 17		Cad. Böttger.
1. Oberesch. Inf.-Regt. Nr. 22	P. U. Cour.	Cad. Santer.
1. Bad. Leib.-Grenadier-Regt. Nr. 109	P. U. v. Donop	Cad. v. Schelhal.
2. Bad. Grenad.-Regt. Kaiser Wilhelm Nr. 110		Cad. v. Below III.
3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 111		Cad. Rahgel.
4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112	P. U. Krause	Cad. Ede.
5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113		Cad. Wolff.
6. Bad. Inf.-Regt. Nr. 114		Cad. Raugel.
Kurmärk. Drag.-Regim. Nr. 14		Cad. Ede.
1. Bad. Leib.-Drag.-Regt. Nr. 20		Cad. Ede.
3. Bad. Drag.-Regt. Prinz Karl Nr. 22		Cad. Ede.
14. Artillerie-Brigade		Cad. Ede.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen haben Nachstehendes Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 wird der Hauptmann und Compagnie-Chef Graumann, unter Verleihung des Charakters als Major, dem Regiment aggregirt; der Premierlieutenant Buisson wird zum Hauptmann und Compagnie-Chef befördert.

Der Major Frhr. von dem Büsche-Haddenhausen, aggregirt dem 2. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande), wird, unter Verleihung eines Patents seiner Charge, in das 5. Badische Infanterie-Regiment Nr. 113 einrangirt, und der Premierlieutenant Schäfer vom 6. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 68 in das 5. Badische Infanterie-Regiment Nr. 113 mit einem Patent, nach welchem er hinter dem Premierlieutenant Stüber dieses Regiments rangirt, versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 6. Mai. Der „Reichsanzeiger“ bringt in seinem nichtamtlichen Theil folgendes Dementi: Von dem

Ein verhängnisvolles Motto.

(Fortsetzung.)

Kapitel II.

Auf dem ganzen Wege zu seinem Hause überlegte David, was er thun sollte. Allein er kam zu keinem festen Entschlusse, konnte nicht mit sich eins werden, wie er zu handeln habe. Es überkam ihn eine unglückliche Bitterkeit beim Gedanken, daß er ein Weib hatte, dem er völlig gleichgültig war und das sich mit dem Gedanken trug, ihn zu verlassen und seinen Namen für alle Zeiten zuzuschreiben. Thor, Thor, der ich gewesen, zu glauben, daß Jugend und Schönheit sich an der Seite des Alters und in der Stille des häuslichen Lebens glücklich fühlen könnten! murmelte er in schmerzlicher Erregung: „Dieser Elbde Weimorth besitzt alle jene persönlichen Vorzüge, welche mir abgehen und die in den Augen der Frauen Werth haben!“ Neidlos, aber mit einem Gesühle tiefster Demüthigung verglich er jedoch im Geiste seine unansehnliche Gestalt sein bleiches, gefurchtes Gesicht mit der kräftigen, blühenden Gestalt seines Wivalen und mußte sich sagen, daß wenn äußere Schönheit ein nothwendiges Attribut ist, um die Liebe eines Weibes zu gewinnen, er niemals auf die Liebe seiner Margaret hoffen dürfe. Sein Herz war zwar warm und treu, aber was fragte Margaret, diese rothe Elfe, nach einem alten Mannes Herz, wenn ein Elbde Weimorth ihr das seinige zu Füßen legte? Ach! er dünkte sich der belästigendste, elendeste Mann auf der ganzen Welt; für was sollte er eigentlich noch leben? Im Geiste sah er, wie in kurzer Zeit sein Haus verödet, sein Name mit Schmach belastet und ein Gegenstand des Spottes für Einige, des Mitleides für Andere wurde. Weides aber, Spott und Mitleid, ertrug sein Stolz nicht, das fühlte er — und so sah er für sich nur den einen Ausweg: fort, weit fort zu gehen, sich zu verbergen und nie mehr etwas von sich hören zu lassen.

Wie gebemüthigt fühlte er sich, als er sein Haus betrat! Eine

auswärtigen Amt ergeht die Weisung, einem in der Augsbürger „Allg. Ztg.“ vom 2. Mai enthaltenen, in allen Theilen willkürlich erfundenen Bericht aus Belgrad vom 28. April zu widersprechen. Der genannte Bericht hält gegenüber der Widerlegung der „Nordd. Allg. Ztg.“ an der Behauptung fest, das Berliner Kabinett beabsichtige in der Zwornik-Frage zu Gunsten Serbiens zu interveniren. Der Korrespondent bemerkt: „Aus einer Quelle, deren Lauterkeit nicht einen Augenblick angezweifelt werden kann, ist mir bekannt, daß Fürst Bismarck in seiner letzten an Frhrn. v. Radowicz abgeschickten Note ausdrücklich befohlen, die serbische Forderung zu unterstützen.“ Diese Mittheilung ist, ihrem gesammten Inhalte nach, erlogen. Keine Note, Weisung oder Mittheilung dieser oder ähnlicher Art ist ergangen. Als diese dreifache Erfindung zum ersten Male auftauchte, hat die darüber angestellte amtliche Ermittlung auf eine, amtlichen außerdeutschen Kreisen nahestehende Quelle zurückgeführt, die wir einweisen nicht öffentlich bezeichnen wollen. Der Korrespondent kennt ohne Zweifel diese Quelle und wird wissen, was er von der Lauterkeit derselben zu halten hat.

† Berlin, 6. Mai. Gutem Vernehmen nach wird der Kaiser der Straßburger Bibliothek die vielen kostbaren Doubletten seiner Bibliothek, sowie derjenigen Friedrich Wilhelm IV. überweisen.

† Wien, 6. Mai. In dem morgen wieder zusammen tretenden Reichsrath zählt die Regierung mit Jubel der böhmischen Abgeordneten nunmehr 116 zuverlässige Anhänger, ist also der zu Verfassungsänderungen nöthigen Zweidrittelmehrheit versichert.

† Madrid, 5. Mai. Die Karlisten verloren in dem Gefecht von Droquieta 40 Tödtete und 730 Gefangene. Die Regierungstruppen verfolgen sie sehr lebhaft und bringen neue Gefangene ein. Don Carlos floh, auf dem Fuße verfolgt, mit 200 Mann der französischen Grenze zu.

† Bayonne, 5. Mai. Das Gerücht von der Gefangennehmung Don Carlos wird aufrecht erhalten. General Raba ist nach Frankreich übergetreten. Die spanischen Behörden fordern seine Vernehmung vom französischen Boden.

† Konstantinopel, 5. Mai. Der „Courier de l'Orient“ meldet, daß auf der Mar-maras-Insel eine Judenverfolgung stattfand, welche drei Tage dauerte. Die Synagoge wurde demolirt und die Häuser der Juden geplündert. Jüdische Familien flüchteten in die Häuser der Türken.

Deutschland.

Straßburg, 4. Mai. (Strß. Z.) Zu der auf den 3. und 4. d. M. anberaumten Prüfung für Einjährig-Freiwillige im Bezirk des Unter-Elsaß hatten sich im Ganzen 101 junge Leute gemeldet, von denen auf Grund ihrer durch Schulzeugnisse nachgewiesenen Bildung 23 den Berechtigungschein ohne Examen erhielten. Von 74 examinirten Eltsässern bestanden die Prüfung 55, während 19 für diesmal vertagt werden mußten, weil sie den nöthigen Vorbereitungen noch nicht Genüge leisteten. Diese letzteren werden übrigens Gelegenheit finden, in diesem Herbst bei dem nächsten Prüfungstermin wieder zu erscheinen, um die Ausfüllung der bisherigen Lücken in ihrer Bildung nachzuweisen.

Schwere Last schien ihn zu Boden zu drücken und seine Schultern waren noch gebeugter als sonst, seine Schritte schwanken und müde. In der Thüre des kleinen Wohnzimmers seiner Gattin blieb er tief aufschaukelnd stehen und lauschte. Margaret sang ein Lied und trug es mit einer Innigkeit des Gefühls, einer Leidenschaft vor, welche er stets an ihrem Vortrage vernimmt, wenn sie ihm gefungen hatte, und welche deutlich verrieth, daß ihr Herz erwacht und umgewandelt war.

Die Bühne fest aufeinanderpressend, drückte er auf die Klinke und trat ein. Mit abgewandtem Gesicht, kurz und kaum verständlich begrüßte er Margaret, welche sich rasch vom Klavier erhob, hat, wie es seine Gewohnheit gewesen, sie auf die Stirne zu küssen, und schritt an den Tisch, auf welchem verschiedene Zeitungen lagen.

„Bist du unwohl?“ fragte Margaret, der sein verändertes Wesen so gleich auffiel.

„Etwas verdrießlich, das ist Alles“, erwiderte er in kaltem Tone und ohne die Fragende eines Blickes zu würdigen.

„Das thut mir leid“, sagte Margaret in liebevollem Tone, ihrem Gatten einen Stuhl herbeirückend.

David Dehoff suchte zusammen, erhob rasch die gesenkten Augen und warf einen flüchtigen, vorurtheilsvollen Blick auf Margaret. Gleich darauf verließ er das Zimmer, hing die Treppe hinauf und legte Elbde Weimorth's Brief an denselben Platz in seiner Gattin's Zimmer, wo er denselben wenige Stunden zuvor gefunden hatte. Er war plötzlich mit sich eins geworden: nichts gegen seine Gattin zu erwähnen, aber im Geheimen alle ihre Daßlungen streng zu überwachen.

Nachdem er diesen Entschluß gefaßt, ging er mit ruhiger Miene, wenn auch mit derselben Dual im Herzen, die Treppe wieder herunter und bigab sich in den Schlaf zum Mittagessen, das in gegenwärtigem tiefem Schweigen eingenommen wurde, da Jedes sich zum erstenmal gedrückt und unbehaglich in der Gesellschaft des Andern fühlte.

Am Abend theilte David seiner Gattin mit, daß er beabsichtige, zu

Stuttgart, 6. Mai. Von der Königin sind Nachrichten aus Livadia in der Krim eingelaufen, wornach Ihre Maj. morgen von dort abreisen und sich einige Tage in Konstantinopel und Umgebung aufhalten, dann aber einen Besuch bei ihrer Nichte, der Königin Olga von Griechenland, zu Athen abstatten und sich die Umgebungen von Athen betrachten will. So viel bis jetzt bekannt, dürfte Ihre Maj. wohl kaum vor dem 25. d. M. hier eintreffen.

H München, 6. Mai. Der König hat dem Gesamt-Staatsministerium in einem Handschreiben seine wärmste Anerkennung für dessen Thätigkeit während des Landtags ausgesprochen.

Hannover, 4. Mai. Das „Tagbl.“ schreibt: „Ein Passir aus der Nähe von Wennigsen ist vor den Untersuchungsrichter geladen, weil er in einer kürzlich gehaltenen Predigt das Maß der ihm zustehenden Redefreiheit überschritten.“

† Berlin, 5. Mai. Heute Nachmittag um 5 Uhr findet in der Heiligengeistkirche zu Potsdam eine Trauerfeier am Sarge des verstorbenen Staatsministers a. D. Grafen v. Schwerin statt. Wie verlautet, gedenken der Kaiser und König, sowie die königl. Prinzen an dieser Feierlichkeit Theil zu nehmen. Zu derselben haben im Laufe des heutigen Tages viele Mitglieder des deutschen Reichstags und des preussischen Landtags sich nach Potsdam begeben.

Der Handelsminister Graf zu Hohenhausen bezieht heute die Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums. Aus den Provinzen sind demselben zahlreiche Glückwünsch-Telegramme zugekommen. Vormittags brachten die übrigen Staatsminister, die Beamten seines Ressorts, viele Landtags-Mitglieder, sowie mehrere Deputationen von Kaufmannschaften und Handelskammern dem Jubilar ihre Gratulationen dar. Der Kaiser und König hat dem Minister das Großkreuz des Rothen-Adler-Ordens verliehen.

Vorgestern Mittag ertheilte der Kaiser und König dem Justizminister Dr. Leonhardt eine Audienz. Dem Vernehmen nach wird dieser Ressortchef für jetzt noch nicht wieder in den ganzen Bereich seiner Amtsgeschäfte eintreten. Die Aerzte haben ihm noch Schonung empfohlen. Deshalb übernimmt er zunächst nicht die Weiterführung der großen organisatorischen Arbeiten, deren Entwerfung er früher eine so eifrige und angestrenzte Thätigkeit widmete. Auf diesem Gebiete vertreten den Minister einstellend noch der Präsident Friedberg und der Geh. Ober-Justizrath Förster.

Berlin, 5. Mai. In Betreff der Aufgabe eines deutschen Botschafters oder überhaupt eines diplomatischen Vertreters des Deutschen Reichs beim Vatikan, in Rücksicht auf welche hier die Wahl des Kardinals Hohenlohe gefallen war, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“:

Der Vertreter Deutschlands im Vatikan hätte wohl zunächst die Aufgabe, den Papst in der Anschauung und Beurtheilung der deutschen Dinge vor Fälschungen zu sichern; es würde, wenn dies dem Manne, welcher mit den betreffenden Fragen vertraut, und über Personen und Zustände wohl unterrichtet wäre, gelingen wollte, viel gewonnen sein. Laß es sich bei dieser diplomatischen Mission gar nicht um solche Gegenstände handeln, welche sonst in den Bereich der auswärtigen Politik gehören, wird nicht aus den Augen zu sehen sein, der Gesandte beim päpstl. Stuhle hat nichts mit Territorialfragen und dergleichen weltlichen Interessen zu schaffen, sondern mit Ange-

verheiten. Geschäfte von Wichtigkeit erforderten sofort seine Anwesenheit in Liverpool und er gedachte den Frühzug am folgenden Morgen zu benützen.

„Und wann gedenst du wieder zu kommen?“, fragte Margaret mit etwas unsicherer Stimme.

„Das kann ich nicht genau bestimmen“, antwortete er mit möglichster Gleichgültigkeit, „sicher aber nicht vor drei bis vier Tagen.“

Mrs. Dehoff schien nachzufinnen. Dann erhob sie plötzlich ihr schönes Haupt, als ob sie etwas sagen wollte; sentte es aber eben so rasch wieder mit einem tiefen Seufzer. Ihre Züge trugen den Ausdruck eines tiefen Seelenleides, auch schien sie körperlich krank, der Blässe der eingefallenen Wangen und dem matten Ausdruck der früher so glänzenden Augen zu schließen, und David's Blick ruhte mit einer Mischung von Liebe, Stolz und Mitleid auf ihr. Es that ihm um ihretwillen leid — herzlich leid, daß sie — ein so junges, lebensfrohes Wesen — sein Weib geworden war, und es dünkte ihm leichter, sie im Sarge liegen zu sehen, als den Anblick der so veränderten Gestalt und ihres sichtbaren tiefen Kummeres über ihr Loos zu ertragen.

Es drängte ihn mit fast unwillkürlicher Gewalt, sie an seine Brust zu ziehen und ihr zu sagen, daß er den Grund ihrer Traurigkeit kenne und sie um ihrer selbst willen behüten wolle, etwas zu thun, das sowohl ihm als ihr schweren Kummer, fähiges Leid, Mitleid und unvermeidliche Schmach bringen würde.

Er errieth, an wen sie dachte, als sie, das reizende Haupt tief auf die Brust gesenkt, so vor ihm saß; sie dachte an den Mann, der sich mit allen Kräften der Befürsorgung in ihr Herz eingenistet und welcher — indem er sie lehrte, ihrem Gatten die Treue zu brachen — sie in ihr fähiges Verderben zog.

(Fortsetzung folgt.)

H Die Eröffnung der Bahn von Germerheim nach Lauda ist nun auf den 15. d. M. festgesetzt.

Legenden, worin sich Staat und Kirche berühren. Auch finden die betreffenden Angelegenheiten durchaus nicht in Rom ihre Erledigung, und hängen nicht von Entschlüssen ab, die daselbst zu fassen sind, sondern sie werden im Wege der Gesetzgebung unter Mitwirkung der parlamentarischen Vertretungen zu regeln sein. So werden sie denn auch geregelt und geordnet werden. Im Verlauf der so wichtigen, hierdurch bedingten weiteren Entwicklung mancherlei gedankbare Mißverständnisse zu vermeiden und namentlich bekannten künstlichen Mißdeutungen vorzubeugen, damit nicht unndthiger Weise Unfriede entsteht, konnte nur erwünscht sein, und war ohne Zweifel maßgebend für die Wahl eines hierzu ganz besonders geeigneten Vermittlers.

Der „Köln. Ztg.“ wird in Betreff der gleichen Angelegenheit geschrieben:

Die Ablehnung des Kardinals Hohenlohe als deutschen Botschafters seitens der Kurie wird noch immer viel besprochen. Man glaubt, daß es vorerst bei der Vertretung Deutschlands durch einen Geschäftsträger sein Bewenden haben werde. Der Kampf gegen den politischen Klerus wird durch den Vorgang wahrscheinlich verschärft werden. Auch die Jesuitenfrage könnte jetzt eine andere Wendung dadurch erhalten, als bis vor kurzem erwartet wurde. Doch ist man in dieser Beziehung vorerst auf Vermuthungen angewiesen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Mai. Die beschleunigte Rückkehr des Grafen Andrassy, der nach den früheren Dispositionen sich dem Reisegefolge des Kaisers nach dem Banat anschließen sollte, scheint vor allen Dingen durch die Nothwendigkeit bedingt zu sein, die Instruktionen festzustellen, nach welchen der neu ernannte Botschafter am hl. Stuhl im genauen Anschluß an die mit dem oesterreichischen Episkopat schwebenden Verhandlungen in Rom vorzugehen, bezw. das Terrain dort zu bearbeiten hat. Daß der Vertreter Oesterreichs nicht Gefahr laufen wird, dabei mit seinen bekannten Neigungen und Ueberzeugungen in Konflikt zu gerathen, geht schon aus den freudig hoffnungsvollen Worten hervor, mit welchen das Organ des Kardinals Rauscher der Haltung der Regierung in kirchlichen Dingen seine huldigende Anerkennung zollt. So viel ist sicher, daß von der Vorlage der in der Thronrede verheißenen konfessionellen Gesetze zur Zeit keine Rede ist.

Schweiz.

Zürich, 6. Mai. (Schw. N.) Die gestrige Landsgemeinde in Glarus nahm die neue Bundesverfassung mit zwei Drittel Mehrheit jubelnd an. Anwesend circa 6000 Mann.

Altdorf, 6. Mai. (Bund.) Revision einstimmig verworfen, etwa 2000 Mann.

Chaur-de-Fonds, 6. Mai. Eine große Versammlung, von ungefähr 3000 Bürgern besucht. Von Antirevisionisten angeordnet, hat sie sich als einen glanzvollen Sieg für die Revision bewährt, gegenüber der Koalition von Konservativen, Sozialisten und den Häuptern der Internationalen.

Yverdon, 6. Mai. (Bund.) Antirevisionistische Versammlung, zwischen 5- und 8000 (?) Mann stark. Belebte aber würdige Diskussion. Bei der Abstimmung erhoben sich nur 13 Hände für „Ja“.

Italien.

Rom, 4. Mai. Mit Hinweisung auf die Worte der „Gaz. de France“, welche schrieb, daß die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien Frankreich außer Stand setzen würde, dem Einen wie dem Andern zu schaden, sagt der „Diritto“:

Das ist es, was unsere französischen Nachbarn ärgert, sie sind während darüber, daß die Eintracht zwischen Deutschland und Italien Frankreich unfähig macht, Italien zu schaden! Unsere Ehre sind gewarnt: jetzt sollen sie nur fortfahren, vor Frankreich niederzuknien und die guten Beziehungen zu Deutschland zu trüben. Das Resultat dieser unbegründlich tiefstimmigen Politik würde sein, Frankreich in den Stand zu setzen, daß es Italien schaden kann. Das ist das Ziel, wonach die französischen Patrioten streben. Es ist nicht umsonst, daß auf das Grab der beim Bombardement Roms im Jahre 1849 gefallenen Soldaten geschrieben wurde: „Ehre und Vaterland“! Sterben für die Vernichtung der italienischen Einheit ist für unsere Nachbarn — gleichbedeutend mit: Sterben für das Vaterland! Die Klerikalen im Vatikan sind geschickter als wir. Sie werden nie die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Italien mit Freude begrüßen.

Die „Riforma“ berichtet, daß die Regierungsbehörden die Demonstration unterjagt haben, welche man hier in Rom am Sonntag vor Porta S. Pancrazio abhalten wollte, zur Feier des am 30. April 1849 über die Franzosen davongetragenen Sieges.

Neapel, 4. Mai. Der Ausbruch des Vesuvius ist zu Ende und die Bevölkerung hat sich beruhigt. Die feierlichen Prozessionen, welchen die Polizei bisher im Interesse der öffentlichen Ordnung entgegentrat, können jetzt kein Bedenken mehr erregen. So wurde denn heute eine Prozession veranstaltet, bei welcher der Schutzpatron Neapels, St. Januarius, auf den Schultern einiger frommer Parizier — versteht sich in effigie — nach Santa Chiara gebracht wurde. Im Gefolge befand sich auch die Nationalgarde zu Pferde und zu Fuß. Heute Abend wird das bekannte Wunder erwartet. Eine prompte Bewegung desselben wird ohne Zweifel vielen geängstigten Seelen die Ruhe wiedergeben. Beim letzten Wunder war bekanntlich das Blut steif flüssig gewesen, was als ein schlimmes Zeichen angesehen wurde. Prof. Palmieri hielt um die nämliche Zeit vor einer zahlreichen Versammlung eine wissenschaftliche Vorlesung über den Vesuv.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Im Pariser Gemeinderath machte gestern der Seinepräfect einige Mittheilungen über den Stand der Unterhandlungen, welche die Stadt in diesem Augenblicke mit der Regierung wegen Rückzahlung der von ihr vorschussweise geleisteten Kriegskontribution von

200 Millionen Fr. führt. Danach erklärt die Regierung sich bereit, der Stadt unter Vorbehalt der Zustimmung der Kammer 105 Millionen zu bewilligen, die sie in 26 Jahresraten mit Zinsen zahlen würde, wenn die Stadt ihrerseits sich verpflichtete, mindestens 70 Millionen zur Entschädigung der Einwohner herzugeben, welche unter der doppelten Belagerung gelitten haben. Wenn die Stadt auf dieses Arrangement eingiebt, so würden diese jährlichen Raten von 7,300,000 Fr. gerade genügen, das Gleichgewicht in ihrem Budget herzustellen; um aber die gedachten Entschädigungen zu leisten, müßte sie nach der Berechnung des Präfecten doch eine neue Zuschlagstaxe von 15 Centimes anordnen. Der Gemeinderath hat sein Bureau beauftragt, die Unterhandlungen im Verein mit dem Präfecten fortzuführen.

Nach den Eröffnungen, welche der Kriegsminister dem General Chanzy gemacht hat, gilt es für mehr als wahrscheinlich, daß auch der Vertheidiger von Straßburg, der im Anzuge zu Paris so populäre General Ulrich, vor ein Kriegsgericht gestellt wird.

Paris, 5. Mai. Nach einer Depesche der „Indep. Belge“ leidet Thiers an einer leichten Halsaffektion in Folge eines kleinen Mundschwammes, welche ihn für lange Zeit öffentliches Sprechen unmöglich macht.

Verfalltes, 5. Mai. Sitzung der Nationalversammlung vom 4. Mai.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Kommission zur Prüfung der Lieferungsrechnungen des Kriegsministeriums. Der Herzog v. Audiffret-Pasquier, als Präsident der Kommission, erinnert daran, daß schon ein erstes Mal im September v. J. über diesen Gegenstand Bericht erstattet und daß damals die amerikanischen Rechnungen erledigt worden sind. Diese Rechnungen beliefen sich auf 336 Millionen; die nun vorliegenden englischen für Ausrüstungsgegenstände auf 116 Millionen. Man hat der Kommission den Vorwurf gemacht, die Verantwortlichkeit nicht genug auf die Minister zu schieben. Das hat die Kommission nicht gethan; sie hat die Minister nicht vergessen, aber auch an die Bureaus gedacht. Die Verantwortlichkeit lastet nach Meinung der Kommission auf dem Marschall Leboeuf, dem Grafen Palicas und der Regierung der Nationalversammlung.

Hr. v. Audiffret-Pasquier geht jetzt auf die Einzelheiten der Rechnungen ein und macht zuerst auf die des Hrn. Chollet aufmerksam, der in 24 Stunden eine Provision von nicht weniger als 750,000 Fr. verdient hätte. In einem andern Geschäft haben die Zwischenhändler an einer Rechnung von 10 Millionen 2 Millionen verdient. Dann nimmt Redner den Fréar'schen Lieferungsvertrag für Patronen vor. Die Patronen — sagt er — sind gar nicht geliefert worden, und dennoch hat man 240,000 Fr. erhoben; einige Zeit später lieferte man sie, aber sie waren so schlecht, daß man sie nicht gebrauchen konnte. Ein solches System von Zwischenhändlern, welches schon lange in Frankreich besteht, ist grundschädlich. Ich beantrage also die Annahme der Vorschläge der Kommission, und zwar also: Der Bericht soll dem Kriegsminister zugestellt werden, damit er über die Beamten und Agenten, welche seine Verwaltung bloßgestellt haben, Bericht halte und die verdächtigen Rechnungen revidire; 2) der Kommission für Reorganisation der Armee; 3) dem Justizminister, damit er die gerichtlichen Verfolgungen derjenigen Personen einleite, welche der französischen Gerichtsbarkeit verfallen. Die bezeichneten Rechnungen sind hauptsächlich die von Chollet und Boulanger, und diese Leute — fährt der Redner fort — leben hier nicht nur unbestraft, sondern in aller Ruhe. Man begnügt sich, über Hrn. Boulanger, der 240,000 Fr. in die Tasche gesteckt hat, zu sagen: es sei traurig; die Kommission meint, daß es eine verbrecherische That sei. Die Kommission hat die nöthigen Schritte bei dem Präsidenten der Republik gethan und der Kriegsminister hat versichert, daß die Ordnung und eine allgemeine Kontrolle hergestellt werden sollen. Diese Strengere befehlt aber leider nur in der Theorie; wir haben ganz herrliche Verordnungen, die aber nur todte Buchstaben sind. (Lachen.) So macht Hr. Passy auf die 62 Millionen aufmerksam, die ohne Kreditöffnung vom Kriegsministerium vorausgibt worden sind; man muß in diesem Falle zahlen, welche Unregelmäßigkeiten auch vorgekommen sind.

Redner geht darauf zu schlimmeren Dingen über. Es handelt sich um den Zustand der Zeughäuser bei Eröffnung des Krieges. Ich will nicht die Verantwortlichkeit unterjagen, sagt er, welche auf Demjenigen lastet, der das Land ohne genügende Vorbereitung in den Krieg verwickelte. Aber was ist denn aus den vom Gesetze, Kdr. per votierten Fonds geworden? Ueber unsere damaligen Waffenvorräthe herrscht noch ein gewisses Dunkel. General Sufane behauptet, wir hätten 10,000 Kanonen besessen, während General Thomas nur 2058 findet. Wo ist die Wahrheit? Man muß gesehen: unsere Kriegskontrolle ist derartig, daß sie zu einer bestimmten Zeit eine genaue Angabe unserer Waffenstücke in den Arsenalen nicht geben kann. Redner liest aus einem Briefe des Grafen Palicas vor, daß in Straßburg unter anderen bedauerenswerthen Mängeln auch der an Zuständen geherrschet habe; bei Forbach mußten die Mitrailleusen vom Schlachtfelde entfernt werden, weil ihnen die Munition gebrach, und als man eine Brücke sprengen wollte, konnte man im ganzen Armeefolge kein Sprengpulver aufreiben. (Anhaltende Unruhe.) Es muß also eine Kommission zur Untersuchung des Zustandes unserer Zeughäuser im Jahr 1870 ernannt werden.

Zuletzt kommt Hr. v. Audiffret-Pasquier auf die Intendanten zu sprechen. Ein Intendant, sagt er, hat zweimal auf betrügerische Rechnungen aus eigener Nachvollkommenheit, ohne den Kriegsminister davon in Kenntniß zu setzen, 640,000 Fr. gezahlt. Als man ihn zur Rede stellte, wie er dies thun konnte, ohne den Kriegsminister zu fragen, antwortete er ganz naiv, er hätte darauf gerechnet, daß ihm das Geld zurückerstattet werden würde. (Heiterkeit.) Die Kommission muß also untersuchen, was aus den für die Arsenale bestimmten Millionen geworden ist, wie viel davon der Abgrund von Mexiko verschlungen hatte, und Alles muß öffentlich dem Lande dargelegt werden. Ein Land kann sich wieder aufrichten, wenn es den Muth hat, seinen Fehlern ins Angesicht zu blicken und sie wieder gut zu machen. Die Öffentlichkeit ist dafür das einzige Mittel. Jene Glenden nun, welche im Augenblicke der Gefahr nur an schändlichen Gewinn dachten, sieht als schweigsame Düblerin unsere brave Armee entgegen. Die Armee hat uns im Jahre 1848 und 1871 gerettet; sie ist bereit, uns auch jetzt zu retten, und sie ist die Schule, in welche man diejenigen schicken muß, welche den französischen Charakter verläugnet haben, der

vor Allem auf der Ehre beruht. (Beifall.) Die Armee ist die große Schule der zukünftigen Generationen. (Neuer Beifall.) Die Kommission wollte in dieser Richtung auch ihren bescheidenen Antheil haben; sie wollte auch ihrerseits einen Stein zu der vollständigen Herstellung unserer militärischen Kräfte hinzufügen zu der materiellen und moralischen Verjüngung der Armee. (Stürmischer Beifall.)

Die Anträge der Kommission werden hierauf einstimmig angenommen; auf Vorschlag des Hrn. L. Brun wird überdies beschlossen, die Untersuchung der alten, von Hrn. v. Audiffret-Pasquier präsidierten Kommission selbst zu übertragen, und endlich bringt auch der Antrag der Hrn. Schoelcher und Paris durch, die Rede des Hrn. v. Audiffret-Pasquier durch den „Moniteur des Communes“ und in Flugschriften in ganz Frankreich zu verbreiten.

Hr. v. Belcaire beschwert sich darüber, daß in Doulon ein italienisches Blatt erscheine, „La Rana“, welches den Papst mit den unwürdigsten Schmähungen beehrte. Der Justizminister erwidert, dieses Blatt sei schon einmal in Lyon unterdrückt worden. Nun tauche es in Doulon wieder auf; das dortige Parquet werde die nöthigen Schritte dagegen nicht unterlassen.

Rußland und Polen.

Krafcu, 3. Mai. Der verbannte Warschauer Erzbischof Felinski wurde begnadigt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 7. Mai. Der gestern bereits gemeldete, am Neubau des Direktionsgebäudes der groß. Staats-Eisenbahnen stattgehabte Unglücksfall wurde dadurch veranlaßt, daß einige beim Verlegen des theilweise schon fertigen Hauptgestümpfes beschäftigte Maurer durch unvorsichtige Ueberlastung des Gesimsvorprings und Auserachtlassung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln, wie solche an dem soweit in Ausführung gebrachten übrigen Theil des Gebäudes bereits angewendet wurde, das Umfalten und Herabstürzen desselben veranlaßten, was zur Folge hatte, daß die angrenzenden Theile, welche mit erhebtem in innigen Verband gesetzt waren, ebenfalls nachstürzten und wobei die auf dem Gerüste stehenden beiden Maurer mit Herabgerissen wurden und den Tod fanden.

Karlsruhe, 6. Mai. (B. V. Ztg.) Dem Bernehmen nach ist das Hoftheater-Komitee zusammengesetzt aus dem Vorsitzenden Hofkammerrath Kreidel, Oberregisseur Brüllot, Hofkapellmeister Lange und den beiden Hofkapellmeistern.

Karlsruhe, 6. Mai. Der mittlere Theil des Schlossplatzes links und rechts vom Karl-Friedrichs-Monument wird demnächst mit schönen Anlagen und Fontainen geschmückt werden, welche sich längs der Lindenalleen vom ehemal. vordern Birfel gegen die Schloßwache zu ziehen. Ein Weg wird gleichsam als Fortsetzung der Karl-Friedrichs-Straße links und rechts am Monument vorüber nach dem großen Portale des Residenzschlosses hinzuziehen. In Folge dessen kann von nun an die Messe nicht mehr auf dem Schloßplatz abgehalten werden und wird dieselbe schon im Juni d. J. in der Stadt ihren Platz finden, und zwar längs der Langenstraße. Der Möbelmarkt dürfte auf der südlichen Schloßplatz-Straße vor den Arkaden verbleiben, der Geschäftsmarkt nach dem Akademiestraße und die Ausstellung der Schaubuden auf den Spital- oder Ludwigplatz (hinter der Infanteriekaserne) verlegt werden.

Durlach, 6. Mai. Mit dem 1. Mai schied aus unserer Mitte Hr. Oberamtsrichter Gaupp, um auf ausbrüchliches Verlangen in den Ruhestand zu treten. Mehr denn 20 Jahre wirkte Hr. Gaupp als Richter des hiesigen Bezirks. Durch strenge Rechtmäßigkeit, unermüdete Thätigkeit und gefälliges Entgegenkommen erwarb sich derselbe die ungetheilte Achtung. Erst in der Ausübung seines Berufes, war er im geselligen Kreise eine freundliche Erscheinung. Keinen geringen Antheil hat der Scheidende an der in unserer Stadt unter den verschiedenen öffentlichen Behörden herrschenden Harmonie. Seinem fest ausgesprochenen Wunsche entsprechend, mußte eine größere Abschiedsfeier unterbleiben. Es versammelten sich deshalb nur eine kleinere Zahl seiner Freunde und Verehrer bei heiterem Wähe in den Räumen der Karlsburg. Möge Hr. Gaupp in der Residenz die wohl-erworbene Ruhe recht lang und gesund zu Theil werden!

Mannheim, 6. Mai. Zweiter Renntag. 1) Gaupprennen für deutsche Landwirthe. Von 9 Reitern kommt Zof. Kolb aus Nießeln im Einsatz, der gestern den zweiten Preis erhielt, als Erster, Ruf von Kästhal als Zweiter, Keitel von Hohenheim als Dritter zur Stelle. 2) Fackelrennen (Staatspreis von 300 fl.). Angemeldet 5 Pferde, von denen 4 laufen. Leutnant v. Gayling-Alshelm siegt mit Pearlsh (zweites Pferd des gestrigen Jagdrennens) um mehrere Pferde; Miß Ella des Leutnants v. Gangwitz zweites Pferd. 3) Preis der Stadt Baden, Jagdrennen für Pferde aller Länder, 1000 fl. Angemeldet 6 Pferde, von denen 4 erschienen. Während ursprünglich Hauptmann Wobizka die Führung hatte, aber aus uns unbekanntem Grunde bald zurückließ, war dann ein interessanter Lauf zwischen den drei andern Pferden. Schließlich siegte Don Pedro des Hrn. André, geritten von Major Kühlwein, um etwa 1 1/2 Längen über die Solbelle des Hrn. Genschel, geritten von Leutnant v. Bülow, hinter der Nützens des Grafen Rolke (Reiter Premierlt. Mögner) dicht bei als drittes Pferd anlangte. 4) Preis vom Neckar (Hürdenrennen, 250 fl.). Von 17 angemeldeten Pferden erschienen nur 5. An der 2. Hürde stürzte ein Reiter, ein anderer, der bis dahin an der Spitze gewesen, blieb zurück, die drei übrigen kämpften in rühmlichster Weise um den Vortritt. Erst an der letzten Hürde überholte Merry Hill des Prinzen Salm den Danabolo des Leut. v. König (Reiter Leutn. v. Jagow) und die Malabetta des Majors Kühlwein (Reiter Pelt. Mögner), welche mit fast unmerklichem Abstand als zweites und drittes anlangten. 5) Offiziers-Jagdrennen (Ehrenpreis Sr. Groß. Hoh. des Prinzen Wilhelm und 300 fl.). Angemeldet 17 Pferde, von denen 6 laufen. Dieses Rennen sollte nicht ohne Unfall abgehen. Leutnant v. Schellus, der gestern im Jagdrennen glänzend gesiegt hatte, stürzte bei dem großen Aufsprung mit seinem Pferde und brach das Schläffelbein. Unter des Major v. Rosenberg hatte von Anfang die Führung und behielt sie im glänzenden Laufe. Hauptmann Wobizka kam mit seinem Pferde als Zweiter an, nach ihm der kleine Rute des Leutn. v. Kleist, geritten von Leutn. v. Jagow. 6) Badenia Steeple Chase (Ehrenpreis und 1200 fl.). Angemeldet sind 6 Pferde, von denen 4 laufen. Es handelte sich hier um eine Bahn von nahezu 1 1/2 Stunden Länge mit 26 Hindernissen bis zu 1 Meter fester Höhe und 4 1/2 Meter Breite. Le. Wancemillier des Leutnants v. Gramm, ein herrliches Thier, siegte, wie gestern, indem er stets die Spitze einnahm. Tarna des Ka-

pidans Goenne (Reiter Leutnant v. Bülow) überholte, obgleich einmal der Reiter stürzte, die Gorkenshilde des Leutn. v. Gramm und wurde zweites Pferd. In der zweiten Hälfte des heutigen Rennens hörte endlich der Regen auf, so daß die trotz desselben in recht waderer Zahl erschienenen Zuschauer den Schluß wenigstens bei schönem Wetter und klarer Luft genießen konnten.

In Mannheim findet Dienstag 7. d. zur 50jährigen Jubelfeier der ersten Aufführung die 150. Aufführung des Weber'schen „Freischütz“, mit 6 lebenden Bildern aus den Werken des berühmten Komponisten, statt. Die Mannheimer Hofbühne hatte das Werk i. J. von demselben um die Summe von 24 Taler erworben. Bis jetzt hat ihr der „Freischütz“ zusammen ca. 36,000 fl. eingetragen.

Baden, 6. Mai. (Bad. Bl.) Auf Antrag der Großh. Hoftheater-Direktion hat die Administration bestimmt, daß an den Theaterabenden die Abendkonzerte im Saale des Konversationshauses in Wegfall kommen. Dagegen wird die Entlastungsmittel bei den Schauspiel-Vorstellungen von unserm Kurorchester ausgeführt werden. Am nächsten Sonntag, den 12. Mai, Nachmittags, wird das erste große Soli- und Instrumentalkonzert dieser Saison im großen Saale des Konversationshauses stattfinden. Der hiesige Männer-Gesangsverein „Aurelia“ wird nämlich an diesem Tage das Fest seines 25jährigen Bestehens in solenner Weise feiern, und zwar durch ein großes Konzert, an welches sich ein Festmahl und Ball anschließen wird.

Freiburg, 6. Mai. Wie sind im Stande, mit Bestimmtheit mitteilen zu können, daß nächsten Sonntag den 12. Mai die Ausstellung der Modelle eröffnet werden wird, welche in Folge des Konkurrenzaußschreibens des Ausschusses für das in hiesiger Stadt zu Ehren des XIV. Armeekorps zu errichtende Sieges-Denkmal dahier eingegangen sind. Ihre Zahl beträgt bis jetzt 18, und eine Vernehmung derselben darf mit Sicherheit noch erwartet werden. Es sind darunter Modelle von Berlin, München, Dresden, Rom, Karlsruhe etc., und es dürfte nicht leicht eine interessantere Sammlung von plastischen Kunstwerken neuester Zeit bekommen gefunden werden, als diese. Die Ausstellung findet statt in der zu dem Behuf sehr geschmackvoll und zweckmäßig hergerichteten Sängerküche, und wird etwa 3 Wochen dauern. Am 28. Mai tritt das aus 5 der anerkanntesten Kunstautoritäten ganz Deutschlands bestehende Preisgericht zusammen, welchem obliegt, eines der Modelle zur Ausführung auszuwählen. Die Ausstellung findet zum Besten des Denkmals statt, und es ist schon aus diesem Grunde zu hoffen, daß dieselbe reichlichen Besuch aus allen Theilen des Landes erhalten werde. Eine öffentliche Bekanntmachung, die Ausstellung betreffend, wird vom Ausschuss noch erlassen werden.

Badenweiler, 4. Mai. (Frb. Z.) Auch in Betreff der Verwendung der kalten Quellen haben die Angelegenheiten nun ihre endgiltige Lösung gefunden. Nachdem die vor zwei Jahren auf dem Blauen gefassten und hieher geleiteten kalten Quellen vorerst nur für öffentliche Brunnen und Anlagen verwendet worden sind, und die Privatbesitzer bisher noch keinen unmittelbaren Vortheil von diesen Quellen gehabt haben, da ihre Ausdauer in trockenen Jahren und somit ihre Zuverlässigkeit auch noch für Privatbrunnen zweifelhaft war, sind nun in neuester Zeit weitere kalte Quellen aufgefunden und aufgefunden worden, die zu den früheren geleitet werden, die doppelte Wassermenge von jenen liefern und es darum möglich machen, die Wohlthat kalten Trinkwassers zum Allgemeinwohl der hiesigen Bevölkerung zu machen. Es ist nun in Folge dessen die Einrichtung getroffen worden, daß, so weit die Wasservorräthe reichen, Private sich für eine oder mehrere Röhren anmelden können. Für eine Röhre, die eine Maas in der Minute liefert, wird jährlich 50 fl. bezahlt. Der bevorstehenden Badezeit sieht man mit aller Zuversicht entgegen in der festen Erwartung, daß sie eine vorzügliche werde, wozu man sich nicht nur durch die Günst der äußeren Verhältnisse, sondern auch durch die ungewöhnlich große Zahl der bereits eingelassenen Besellungen berechtigt glaubt. In der That hat die Badezeit hier noch nie so früh begonnen wie heute, da schon zu Ende des vorigen Monats bleibende Gäste eingetroffen sind.

In L. r. r. bilden große Untersuchungen des Eisenbahnbediensteten. Es das Tagesgespräch. Die angestellten Nachforschungen sollen bereits zur Unterschlagung von über 7000 fl. geführt haben. (Oberb. Kur.)

Ueberlingen, 5. Mai. (Konst. Z.) Wir sind glücklich einer schweren Gefahr entgangen. Heute vor 2 Uhr in der Früh bemerkte man in unserm Münsterthurm unter dem Glockenhaus die Rauchsäulen aus verschiedenen Deckungen hervorströmen. Die Nachbarschaft auf dem Münsterplatze, einige schnell gebildete Feuerwehnmänner, sowie die hiesigen Vorsteher eilten herbei, und es gelang ihnen, des Feuerherdes mittelst der wasserfüllten Büten, Seltzen etc. in nicht gar langer Zeit Meister zu werden. Der Bretterboden unter dem Glockenstuhle, von wo aus man in den Domanthurm gelangt, ist völlig abgebrannt und drohte das Feuer auch den oberen Theilen des hölzernen Thurmes sich mitzutheilen, wo dann ein sehr beträchtlicher Schaden sich ergeben haben würde. Ueber die Entstehungsurache des Brandes verläutet nichts Bestimmtes. Die Behörden sind eifrig mit deren Ermittlung beschäftigt.

Vermischte Nachrichten.

Während der Straßburger Univeritäts-Festtage kam ein kleiner Skandal vor, der von der Presse vielfach gar nicht berührt worden ist, schon weil er an sich nicht bedeutend war — am wenigsten gegenüber dieser riesigen und in allen Theilen so wohlgeordneten herzerhebenden Feier. Da jedoch nachträglich in verschiedenen Blättern davon des Breiten die Rede ist, wollen wir wiedergeben, was ein Korrespondent des „Fr. Z.“ darüber mittheilt. Die stark besuchte „Taverne Mascienne“ am Gutenbergplatz (nicht Kleberplatz) — sagt er — gibt, wie das „Café Broglie“ als Schmolzwinkel der Mißvergnügten, weshalb wegen verschiedener Vorkommnisse schon dem Eigentümer polizeiliche Verwarnungen zugekommen sind. An dem betreffenden Abend wurde dort einigen Gästen aus der Genossenschaft der „Argentina“, also Elsther Studenten, welche Korrespondenzen nicht haben, von Straßburger Bürgern die Anmuthung gemacht, neben ihren Verbindungsfarben die Tricolore anzuziehen, was sie zurückwiesen. Darob von den Straßburgern gehöhnt und bedrängt, suchten sie Verstärkung bei andern Studenten, die in einem dichtbei gelegenen Café saßen, und dieser Studententheil gab dann in der „Taverne Mascienne“ selbst keine Genugthuung durch Absingung der „Wacht am Rhein“, weiter aber auch, als man ihr Lied anersah, durch naturwüchsige Ohrfeigen kund. Darauf schritt Schutzmännlichkeit ein, kräftig unterstützt von einigen beigezogenen Soldaten, welche, fünf an Zahl, die

ganze französische Gesellschaft in der ihnen geläufigen Weise zum Tempel hinauswarf. Nur der dabei mit untergekauften Beschädigungen am Lokal wegen war dieses kurze Zeit geschlossen.

Frankfurt, 5. Mai. (Frb. Ztg.) Am 11., 12., 13. Juni d. J. soll hier im großen Saale der Loge zur Einigkeit der zweite Kongress der deutschen Gutsbesitzer stattfinden. Derselbe hat den Zweck weiterer für das betreffende Fach wichtiger Verhandlungen und Beschlüsse, ist aber gleichzeitig bestimmt, geordnete Festlichkeiten der Herbstmoden für Färb- und Seidenhüte zu treffen.

Berlin, 5. Mai. Wie hiesige Blätter wissen wollen, ist der Seelbald Reinhardt, der bekanntlich vor einiger Zeit in Kiel zwei Jüdischen lebensgefährlich verwundete, zu 6 Monaten Festungshaft verurtheilt worden.

Braunsberg, 1. Mai. An die „Germ.“ wird geschrieben: „Der Telegraph meldete neulich aller Welt, der Bischof von Ermeland habe angeordnet, eine vom apostolischen Pfarrer Brunner vollzogene Taufe solle vom jetzigen Pfarrer Blaschke in das Taufbuch der katholischen Missionsgemeinde zu Insterburg eingetragen werden. Sie haben bereits darauf hingewiesen, daß das an sich nichts (?) zu bedeuten hätte — heute kann ich Ihnen aber noch melden, daß an der ganzen Geschichte auch nicht ein wahres Wort ist!“

Die künftige Deputation des volkswirtschaftl. Kongresses hat bekanntlich Danzig als nächsten Versammlungsort und als Zeitpunkt Ende August oder September in Aussicht genommen. Die einzelnen Gegenstände der Tagesordnung und die dafür bestimmten Referenten sind folgende: 1) Straßenbau und Chausseebau (Dr. Fausch, Abgeordneter Riedert); 2) die Unrentabilität des öffentlichen Schulunterrichts (Dr. Wolff, Dr. Oppenheim); 3) Banknoten und Papiergeld (Dr. Wolff, Dr. Braun); 4) a. Anteil der Arbeiter am Geschäftsgewinn [Produktionsgenossenschaft, Partnerschaft, Lantime] (Abgeordneter Prince-Smith, Dr. Oppenheim); b. Arbeiter-Hilfe- und Invalidenklassen (Dr. Emminghaus, Abgeordneter Riedert); 5) Eisenbahn-Politik mit besonderer Berücksichtigung der Konkurrenz verschiedener Frachtführer auf der Eisenbahn und der verschiedenen Tarifsysteme (Dr. Dorn, Dr. Alexander Meyer); 6) Fortbildung des Handelsrechts oder Uebernahme desselben in das Obligationenrecht (Dr. Braun).

Wien, 5. Mai. Graf Chorinsky, der Mitschuldige an dem Mord seiner Frau, ist bekanntlich in Wägingen im Wahnsinn elend gestorben; ein gleiches entsetzliches Schicksal scheint der Mörderin Julie Ebergeny selbst bevorzustehen. Nachdem schon seit längerer Zeit Symptome der Geistesstörung bei ihr zu Tage getreten, hat sie die Strafanstalt mit einem Jambausse vertraulich müssen.

Paris, 4. Mai. Die hiesige Regierung hat dem Vater Hyacinthe, der vor einigen Tagen nach Paris gekommen war, die Ermächtigung verweigert, in einem Lokal, welches derselbe gemietet, Vorlesungen gegen die Unschicklichkeit zu halten. Hyacinthe reiste in Folge dessen nach Rom, wird jedoch in einigen Tagen nach Paris zurückkommen, da er noch weitere Schritte thun will. — Der berühmte Sänger Ch. Baraille, Professor am Conservatoire, ist gestorben.

London, 4. Mai. Es wird in deutschen Zeitungen viel über den ungewöhnlich großen Umfang gesprochen, den die Auswanderung in Mecklenburg und Pommern genommen hat. Diese Beobachtung beschränkt sich aber nicht auf Deutschland; auch in England hat die Zahl der Europäer in außerordentlichem Maße zugenommen. In Liverpool haben sich im Monat April nicht weniger als 29,000 Menschen nach Amerika eingeschifft, und rechnet man hierzu diejenigen, welche aus den andern Häfen Englands und Irlands nach den Vereinigten Staaten und den Kolonien abgesetzt sind, so erhält man für den Monat April vielleicht eine höhere Zahl von Auswanderern, als bisher ein anderer Monat aufzuweisen gehabt hat.

Nachricht.

Berlin, 6. Mai. Sicherem Vernehmen nach ist in Rom der Widerpruch gegen die Ernennung des Kardinals Prinzen Hohenlohe zum deutschen Botschafter am päpstl. Hofe nicht ohne Kämpfe erfolgt. Das Oberhaupt der katholischen Kirche, sowie der Kardinal Antonelli sollen sich Anfangs für die Genehmhaltung dieser Vertreterwahl erklärt haben. Von der Jesuitenpartei wurden indessen die entschiedensten Einwendungen erhoben. Namentlich suchte man von dieser Seite den Kardinal Hohenlohe als den Sendling einer antikatolischen Politik darzustellen. In dem Umfange nun, daß solche Erörterungen überhaupt stattfanden, daß dabei die erwähnten Meinungsverschiedenheiten hervortraten, und daß die gegnerischen Betheiligten schließlich siegen, wird hier ein gewichtiges Zeugniß für die Klarheit des Bewußtseins gefunden, womit die römische Kurie in so demonstrativer Weise zum Deutschen Reich Stellung nahm. Auch ergeben diese Vorgänge augenscheinlich, in einem wie großen Irrthum die Tendenzpolitik derjenigen rabulischen Organe befangen war, welche in der Berufung des Kardinals Hohenlohe eine tadelnswürthe Nachgiebigkeit an die Hierarchie wittern wollten. Hätte man zu Rom in dieser Berufung wirklich ein ruhbares Zugeständniß erblickt, so würde man gewiß nicht gesäumt haben, dasselbe anzunehmen. Aber, wenn auch durchaus keine Konzession auf Kosten der staatlichen Rechte und Interessen, so war es unläugbar ein Schritt des Entgegenkommens, ein Handbieten zur Verständigung. Findet nunmehr Beides keine angemessene Erwiderung, so kann die nächste Folge nur darin bestehen, daß die Beziehungen des Deutschen Reiches zur päpstl. Kurie in der Schwebe bleiben. Im weiteren hat besonders auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ schon angedeutet, daß die eigentliche Entscheidung der Fragen, um welche es sich zwischen dem Staat und der katholischen Kirche handelt, nicht in Rom liegt. Diese Fragen werden auf dem Wege der Gelehrtenberatung zum Austrag gebracht. Dazu ist aber, wie man hier betont, durch das jetzige Verhalten der Kurie nur um so freiere Hand gewonnen.

Berlin, 7. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, das Befinden des Reichskanzlers gebe zu ernstern Besorgnissen keine Veranlassung, sofern ihm nur die von den Aerzten für unabwendig erklärte Ruhe rechtzeitig vergönnt werde.

Basel, 7. Mai. Der Große Rath erklärt mit 92

gegen 8 Stimmen die Konzession der französischen Ostbahn als erlöschend und heißt die getroffenen Regierungsmaßregeln gut.

Rom, 6. Mai. Das „Giorn. di Roma“ sagt: „Der Papst hatte anfänglich zu der Ernennung des Kardinals Hohenlohe zum deutschen Botschafter bei der Kurie seine Zustimmung gegeben, dieselbe jedoch später zurückgezogen.“ — „Nuova Roma“ bringt eine gleiche Mittheilung.

Versailles, 7. Mai. Die Ernennung Noailles' zum Gesandten in Washington wird als sicher bezeichnet. Die Regierung wird morgen oder Donnerstag den Gesetzentwurf über die Zusammensetzung des Gerichtshofs einbringen, welcher den Marschall Bazaine aburtheilen soll. In Folge einer Besprechung des Hrn. Thiers mit Hrn. Chasseloup-Laubat sind die Meinungsverschiedenheiten zwischen Thiers und der Armeekommission beinahe völlig ausgeglichen.

London, 6. Mai. Im Oberhause vertagte Lord Russell auf Granville's Wunsch seinen Antrag auf Eistellung der Arbeiten des Schiedsgerichts. Im Unterhause blieb die Regierung bei der Berathung des Gesetzentwurfs über den Volksunterricht in Schottland in der Minorität, da das Amendement Gordon über den Bibelunterricht mit 7 Stimmen Majorität angenommen wurde.

New-York, 6. Mai. Die „Tribune“ meldet, Butler werde in Betreff der Alabama-Frage im Repräsentantenhause eine Resolution vorschlagen, wonach die Regierung den Inhalt der eingereichten Klageschrift aufrecht erhalten müsse.

Frankfurter Kurszettel vom 7. Mai.

Staatspapiere.	
Deutschland 4 1/2% Bundesoblig. 100 1/2	Oesterreich 4 1/2% Papierrente 57 1/2
5 1/2% Schatzscheine —	5 1/2% Obligationen 103 1/2
Bremen 4 1/2% Obligationen 103 1/2	Bayern 4 1/2% Obligationen 103 1/2
Baden 5 1/2% Obligationen 103 1/2	Württemberg 5 1/2% Obligationen 103 1/2
4 1/2% Obligationen 103 1/2	4 1/2% Obligationen 103 1/2
3 1/2% Obligationen 103 1/2	3 1/2% Obligationen 103 1/2
2 1/2% Obligationen 103 1/2	2 1/2% Obligationen 103 1/2
1 1/2% Obligationen 103 1/2	1 1/2% Obligationen 103 1/2
1/2% Obligationen 103 1/2	1/2% Obligationen 103 1/2
0 1/2% Obligationen 103 1/2	0 1/2% Obligationen 103 1/2
0% Obligationen 103 1/2	0% Obligationen 103 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Babische Bank 115 1/2	Frankf. Bank 142 1/2
Frankf. Bank 142 1/2	Darmstädter Bank 46 1/2
Darmstädter Bank 46 1/2	Deff. Nationalbank 87 1/2
Deff. Nationalbank 87 1/2	Stuttgarter Bank 117 1/2
Stuttgarter Bank 117 1/2	4 1/2% Bayer. Ostb. 200 fl. 146 1/2
4 1/2% Bayer. Ostb. 200 fl. 146 1/2	4 1/2% Pfälz. Nordb. 500 fl. 147 1/2
4 1/2% Pfälz. Nordb. 500 fl. 147 1/2	4 1/2% Ludwigsb. Verb. 500 fl. 205 1/2
4 1/2% Ludwigsb. Verb. 500 fl. 205 1/2	4 1/2% Hess. Ludwigsb. 500 fl. 179 1/2
4 1/2% Hess. Ludwigsb. 500 fl. 179 1/2	3 1/2% Oberhess. Eisenb. 350 fl. 207 1/2
3 1/2% Oberhess. Eisenb. 350 fl. 207 1/2	5 1/2% Thür. Staatsb. 1. Kl. 375 1/2
5 1/2% Thür. Staatsb. 1. Kl. 375 1/2	5 1/2% Thür. Staatsb. 2. Kl. 207 1/2
5 1/2% Thür. Staatsb. 2. Kl. 207 1/2	5 1/2% Nordwestb. A. L. 200 fl. 220 1/2
5 1/2% Nordwestb. A. L. 200 fl. 220 1/2	5 1/2% Elbab. Eisenb. 200 fl. 261 1/2
5 1/2% Elbab. Eisenb. 200 fl. 261 1/2	5 1/2% Galiz. Carl-Ludwigsb. 266 1/2
5 1/2% Galiz. Carl-Ludwigsb. 266 1/2	5 1/2% Rub. Eisenb. 200 fl. 187 1/2
5 1/2% Rub. Eisenb. 200 fl. 187 1/2	5 1/2% Böhm. Westb. 200 fl. 270 1/2
5 1/2% Böhm. Westb. 200 fl. 270 1/2	5 1/2% Pr. Jos. Eisenb. 220 1/2
5 1/2% Pr. Jos. Eisenb. 220 1/2	5 1/2% Altb. Eisenb. 188 1/2
5 1/2% Altb. Eisenb. 188 1/2	5 1/2% Hess. Ludwigsb. Pr. i. E. 163 1/2
5 1/2% Hess. Ludwigsb. Pr. i. E. 163 1/2	5 1/2% Böhm. Westb. Pr. i. E. 82 1/2
5 1/2% Böhm. Westb. Pr. i. E. 82 1/2	

Anleihenloose an Dramenamtlichen.	
Bayer. 4% Dramenamtl. 113 1/2	Deff. 4% 250 fl. Loose v. 1864 85
Babische 4% d. d. 111 1/2	5% 500 fl. v. 1860 91 1/2
5% 500 fl. v. 1860 91 1/2	3% 100 fl. Loose v. 1864 157
3% 100 fl. Loose v. 1864 157	Braunschw. 20% Thür. Loose 207 1/2
Braunschw. 20% Thür. Loose 207 1/2	Deff. 10% Thür. Loose 122 1/2
Deff. 10% Thür. Loose 122 1/2	25 fl. 51 1/2
25 fl. 51 1/2	Reichsb. 4% 40 fl. 2
Reichsb. 4% 40 fl. 2	

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterd. 100 fl. 3% L. E. 98 1/2	Breuss. Friedrichsd'or fl. 9.57-58
Berlin 60 Tdr. 4% 106	Bitkolen 9.40-42
Bremen 50 Tdr. 3% G. 96 1/2	Holländ. 10 fl. St. 9.53-54
Hamburg 100 M. 3 1/2% 87 1/2	Ducaten 5.33-35
London 10 Pf. St. 4% 118 1/2	20 Francs-Stücke 9.21-22
Paris 200 Fr. 3% 93 1/2	Engl. Sovereigns 11.18-50
Wien 100 fl. 3% 104 1/2	Russische Imperial. 8.10-42
Dollars in Gold 2.26-27	Dollarcoupons —

Stimmung: matt.
Berliner Börse. 7. Mai. Kredit 196 1/2, Staatsbahn 214, Lombarden 117 1/2, 82er Amerikaner 96 1/2, Rumänier 53 1/2, 60er Loose —, Anenschieden.
Wiener Börse. 7. Mai. Kredit 333 1/2, Staatsbahn 360, Lombarden 198 1/2, Papierrente 64 1/2, Napoleons'or 8.98, Anleihenaktien 318 1/2, Flau.
Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.
6. Mai. Barometer. 27° 7.1'' + 8.0 0.87
Therm. 27° 6.9'' + 8.6 0.83
Feuchtigkeit in Prozenten. 27° 6.4'' + 7.9 0.80
Wind. S.W.
Temper. bedeckt
Witterung. Nachts Regen
Regen bewölkt aufheiternd.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.
Großherzogliches Hoftheater.
Donnerstag 9. Mai. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Mal: Margarethe, große Oper in 5 Akten, von Gounod. Anfang 6 Uhr.

